ACHTZEHNTES

GEWANDHAUS-KONZERT

DONNERSTAG, DEN 18. FEBRUAR 1915.

Leitung: Professor *Arthur Nikisch.*

Symphonie Nr. 4 (Es dur, »romantische«) von ANTON BRUCKNER.

I. Ruhig bewegt. (Allegro molto moderato.) II. Andante. III. Scherzo: Bewegt. IV. Finale: Mäßig bewegt.

(10 Minuten Pause.)

Lieder des Saidjah. Für eine Singstimme mit Orchester von EUGEN LINDNER, vorgetragen von Herrn *Ernst Possony.*

(»Ein armes malaiisches Liebespaar soll sich trennen, denn der Geliebte muß sich in fremde Dienste verdingen, um der Braut die Morgengabe bringen zu können. Nach drei Jahren, so lautet ihr Schwur, wollen sie sich zu bestimmter Zeit an verabredetem Orte wiederfinden — sie scheiden voneinander in der festen Gewißheit ihrer gegenseitigen Treue. Die Frist verstreicht, Saidjah kehrt zurück; Adinda aber ist nicht zur Stelle. Der Freund weiß nun, daß Adinda verstorben ist; auch er hält ihr die Treue bis zum Tode, denn Liebesgram rafft ihn dahin.«)

I. Saidjahs Klage.

Ich weiß nicht, wo ich sterben werde. Ich habe das Haus sehen brennen von Paansu, das er selbst hatte angezündet, weil er verdüsterten Auges war. Wenn ich in einem brennenden Hause sterbe, werden glühende Stücke Holz niederfallen auf meine Leiche. Um das Haus wird ein großes Geschrei sein von Menschen, die Wasser werfen, um das Feuer zu töten. Ich werde es nicht hören.

Ich weiß nicht, wo ich sterben werde. Ich habe die Leiche gesehen von Palisu, der gestorben war an hohem Alter, denn seine Haare waren weiß. Wenn ich sterben werde am Alter mit weißen Haaren, werden die Klagefrauen um meine Leiche stehen. Und sie werden Geschrei erheben, wie bei Palisus Leiche, und auch die kleinen Kinder werden weinen. Ich werde es nicht hören.

Ich weiß nicht, wo ich sterben werde. Ich habe viele gesehen zu Badur, die gestorben waren; sie trugen ein weißes Kleid, und man begrub sie in die Erde. Wenn ich zu Badur sterbe und man mich vor der Dessah*) begräbt, ostwärts gegen den Hügel, wo das Gras hoch ist, dann wird dort Adinda vorbeigehn, und ihres Mantels Saum wird leise entlangstreifen im Grase — leise, leise, das werde ich hören.

---

*) Dessah — malaiisches Dorf.

SLUB
Wir führen Wissen.
Stadtgeschichtliches Museum. Leipzig

II. Saidjahs Tod.

Sieh, wie der Falter dort herumflattert, sein Herzchen ist verliebt in die Blüte der Kenari; sicher sucht er seine duftende Geliebte, er wird gewiß finden, was er sucht. Doch ich sitz' allein bei dem Djatibusch und warte auf die, die mein Herz so lieb hat. Schon lange hat der Falter geküßt die Kenariblüte, die er so sehr liebt, aber noch immer ist meine Seele und mein Herz bitter betrübt. Adinda!

Sieh, wie die Sonne da oben glänzt, sie fühlt sich zu warm und möchte niedersteigen, um zu schlafen in der See, wie in den Armen eines Gatten, sie wird gewiß finden, was sie sucht. Doch ich sitz' allein bei dem Djatibusch und warte auf die, die mein Herz so lieb hat. Schon lange wird die Sonne untergegangen sein und schlafen in der See, wenn alles dunkel ist; aber noch immer wird meine Seele und mein Herz bitter betrübt sein. Adinda!

Wenn keine Falter mehr flattern werden, und keine Sterne mehr schimmern, wenn die Melatti nicht mehr duftend sein wird, wenn es nicht länger betrübte Herzen gibt, wenn die Sonne verkehrt wird laufen und der Mond nicht mehr auf und nieder gehn — wenn dann Adinda noch nicht gekommen ist, dann wird ein Engel mit blinkenden Flügeln niedersteigen zur Erde, und meine Leiche finden, er wird sie seinen Brüdern zeigen und zu ihnen sprechen: Seht, da ist ein gestorbener Mensch vergessen, sein erstarrter Mund küßt eine Melattiblume — kommt, daß wir ihn aufnehmen und zum Himmel tragen, ihn, der auf Adinda gewartet, bis er tot war. Dann wird noch einmal mein Mund sich öffnen, um Adinda zu rufen, die mein Herz so lieb hat; noch einmal werde ich die Melatti küssen, die sie mir gab. Adinda!

Multatuli, aus »Saidjah und Adinda«.

Hymnus an die aufgehende Sonne für Orchester und Orgel von Richard Mandl. (Zum 1. Male.)

»Eindrücke und Empfindungen bei Besteigen der Chamossairespitze zu Sonnenaufgang.«

Zwei Balladen von Karl Löwe, gesungen von Herrn *Possony*. (Die Begleitung instrumentiert von Theodor Streicher.)

a) **Herr Oluf.**

Herr Oluf reitet spät und weit,
Zu bieten auf seine Hochzeitleut';

Da tanzten die Elfen auf grünem Strand,
Erlkönigs Tochter reicht ihm die Hand.

»Willkommen, Herr Oluf, komm, tanze mit mir,
Zwei goldene Sporen schenke ich dir.«

»Ich darf nicht tanzen, nicht tanzen ich mag,
Denn morgen ist mein Hochzeittag.«

»Tritt näher, Herr Oluf, komm, tanze mit mir,
Ein Hemd von Seide schenke ich dir,

Ein Hemd von Seide, so weiß und fein,
Meine Mutter bleicht's mit Mondenschein.«

»Ich darf nicht tanzen, nicht tanzen ich mag,
Denn morgen ist mein Hochzeittag.«

»Tritt näher, Herr Oluf, komm, tanze mit mir,
Einen Haufen Goldes schenke ich dir.«

»Einen Haufen Goldes nähme ich wohl;
Doch tanzen ich nicht darf noch soll.«

»Und willst du, Herr Oluf, nicht tanzen mit mir,
Soll Seuch' und Krankheit folgen dir!«

Sie tät ihm geben einen Schlag aufs Herz,
Sein Lebtag fühlt' er nicht solchen Schmerz.

Drauf tät sie ihn heben auf sein Pferd:
»Reit' heim zu deinem Fräulein wert!«

SLUB Wir führen Wissen.
Stadtgeschichtliches Museum. Leipzig

Und als er kam vor Hauses Tür,
Seine Mutter zitternd stand dafür:

»Hör' an, mein Sohn, und sag' mir gleich,
Wovon du bist so blaß und bleich?«

Und sollt' ich nicht sein blaß und bleich?
Ich kam in Erlenkönigs Reich.«

»Sag' an, mein Sohn, so lieb und traut,
Was soll ich sagen deiner Braut?«

»Sagt ihr, ich ritt in den Wald zur Stund',
Zu proben allda mein Roß und Hund.«

Frühmorgens als der Tag kaum war,
Da kam die Braut mit der Hochzeitschar.

Sie schenkten Met, sie schenkten Wein:
»Wo ist Herr Oluf, der Bräut'gam mein?«

»Herr Oluf ritt in den Wald zur Stund',
Zu proben allda sein Roß und Hund.«

Die Braut hob auf den Scharlach rot,
Da lag Herr Oluf und war tot.

Herder, aus dem Dänischen.

b) **Odins Meeresritt.**

Meister Oluf, der Schmied auf Helgoland,
Verläßt den Amboß um Mitternacht.
Es heulet der Wind am Meeresstrand,
Da pocht es an seiner Türe mit Macht:

»Heraus, heraus, beschlag' mir mein Roß,
Ich muß noch weit, und der Tag ist nah!«
Meister Oluf öffnet der Türe Schloß,
Und ein stattlicher Reiter steht vor ihm da.

Schwarz ist sein Panzer, sein Helm und Schild,
An der Hüfte hängt ihm ein breites Schwert.
Sein Rappe schüttelt die Mähne gar wild
Und stampft mit Ungeduld die Erd'!

»Woher so spät? Wohin so schnell?«
»In Norderney kehrt' ich gestern ein.
Mein Pferd ist rasch, die Nacht ist hell,
Vor der Sonne muß ich in Norwegen sein!«

»Hättet ihr Flügel, so glaubt' ich's gern!«
»Mein Rappe, der läuft wohl mit dem Wind,
Doch bleichet schon da und dort ein Stern!
Drum her mit dem Eisen und mach' geschwind!«

Meister Oluf nimmt das Eisen zur Hand,
Es ist zu klein, da dehnt es sich aus.
Und wie es wächst um des Hufes Rand,
Da ergreifen den Meister Bang' und Graus.

Der Reiter sitzt auf, es klirrt sein Schwert:
»Nun, Meister Oluf, gute Nacht!
Wohl hast du beschlagen Odins Pferd;
Ich eile hinüber zur blutigen Schlacht.«

Der Rappe schießt fort über Land und Meer,
Um Odins Haupt erglänzet ein Licht.
Zwölf Adler fliegen hinter ihm her;
Sie fliegen schnell und erreichen ihn nicht.

Schreiber.

Einlaß 7 Uhr. — Anfang des Konzerts 7½ Uhr. — Ende 9½ Uhr.

---

19. Konzert: Donnerstag, den 25. Februar.

Ouvertüre zu »Oberon« von Weber. Klavierkonzert von Grieg. Symphonischer Prolog zu einer Tragödie von Reger. Ungarische Fantasie für Klavier und Orchester von Liszt.
Klavier: *Teresa Carreño.*

---

6. (letzte) Kammermusik: Sonntag, den 7. März.

Mozart, Streichquartett (D dur, Köchels Verzeichnis Nr. 575).
Schönberg, Streichsextett (D moll Op. 4, »Verklärte Nacht«).
Brahms, Streichsextett Nr. 1 (B dur Op. 18).

Eintrittskarten zu M. 3.50, 2.50 und 1.75.

Die Gewandhaus-Konzertdirektion.

Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

SLUB
Wir führen Wissen.
Stadtgeschichtliches Museum. Leipzig

SLUB
Wir führen Wissen.
Stadtgeschichtliches
Museum.
Leipzig